Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 229. Sonnabend, den 30. September. 1876.

Hieronymus. Sonnen-Aufg. 5 U. 59 M. Unterg. 5 U 40 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 2 U. 3 M. Morg.

Einladung zum Abonnement.

Bei dem mit dem 1. October cr. beginnenden vierten Jahresquartal erlauben wir uns zum Abonnement auf unsere

Thorner Zeitung

ergebenst einzuladen nnd um gefällige frühzeitige Bestellung, auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten und hier bei der Expedition der Zeitung, Bäckerstraße Nro. 255 zu bitten. Der Pränumerationspreis bleibt der bisherige für Einheimische incl. Zubringerlohn 1 Mark 80 Pf. und auswärts bei den Postanstalten 2 Mark 25 Pf. sowie auch der Inseratenpreis von 10 Pf. für die Spaltzeile in Corpusschrift oder deren Raum unverändert bleibt.

Soweit sich Veranlassung darbietet, werden wir, wie zur Zeit, am Kopfe des Blattes informirende und beleuchtende Artikel politischen Inhalts oder den Handel, Gewerbe und allgemeinen Verkehr betreffend, unseren Lesern in einfachen allgemein verständlichen Darlegungen bringen. Hieran werden sich ebenso die neuesten mittheilenswerthen Nachrichten aus dem Reiche und dem Auslande schließen, von denen die wichtigsten auch als Telegramme neben den Original-Correspondenzen bezogen werden. Aus der Provinz wird von wirklich bemerkenswerthen Vorkommnissen angelegentlichst berichtet werden und was an unserem Orte als für die Allgemeinheit Interessantes passirt, darüber soll wie bisher umfänglich und eingehend referirt werden.

Selbstverständlich werden seiner Zeit auch aus den parlamentarischen Körperschaften des Reiches, des Landes und der Provinz die Berichte nicht ermangeln, sowie hervorragenden Ereignissen, wie Festen, Ausstellungen, denkwürdigen Einrichtungen und Herstellungen besondere Aufsätze gewidmet werden sollen.

Die politische Tendenz wird wie bisher als eine entschieden liberale festgehalten und das Feuilleton mit guten fesselnden Novellen, Romanen rc., unter welchen wir zunächst den Roman: „Sir Victors Geheimniß" namhaft machen, ausgestattet sein.

Inserate haben stets eine gute Einwirkung auf das Publikum, da unsere Zeitung die weitaus **verbreitetste** und **gelesenste** ist.

Es befinden sich vom 1 October cr. ab Depots bei den Herren: **Benno Richter,** Altstädt. Markt 160; **Heinrich Netz,** Heiligegeiststraße 301|3; **L. Dammaun & Kordes** Altst. Markt 434; **L. Wollenberg** Breitestraße 448; **H. von Olszewski** Breitestraße 48; **Oskar Neumann** Elisabethstr. 83; **Hermann Dann,** Gerechtestraße 122.

Zu größerer Bequemlichkeit des inserirenden Publikums wird auch Herr **Walter Lambeck,** Buchhandlung Brückenstraße Nro. 8, Inserenda täglich bis 12 Uhr Mittags entgegennehmen.

Die Redaction der „Thorner Zeitung."

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

30. September.

1291. † Rudolf von Habsburg, deutscher Kaiser 1273—1291, der älteste Sohn Albrecht's IV., Grafen von Habsburg, * 1. Mai 1218, † auf einer Reise nach Speier zu Germersheim und ist zu Speier begraben.

1791. Die französische National-Versammlung löst sich freiwillig nach Vollendung der Constitution auf.

1811. * Augusta, Kaiserin von Deutschland, Königin von Preussen.

1870. Ein Angriff des Corps Vinoy auf das 5. und 6. preussische Armeecorps vor Paris wird zurückgeschlagen.

Die Religionsfreiheit in Spanien.

H. Der spanische Ministerpräsident, Herr Canovas del Castillo, hat es verstanden, seine vor Kurzem noch ziemlich obscure Persönlichkeit sehr bald zu einer vielbesprochenen zu machen. Er versteht jedenfalls „die Kunst berühmt, oder besser, berüchtigt zu werden," gründlich. Seine Regierung hat, in Gemeinschaft mit ihren behördlichen Organen, die Protestantenhetze in kurzer Zeit recht lebhaft in Gang gebracht. Es handelt sich bekanntlich um den Art. 11 der spanischen Verfassung, nach welchem der Gottesdienst nicht katholischer Kulte nicht behelligt werden darf, wenn Letztere „der christlichen Moral die schuldige Achtung erweisen" und sich „keinrrlei öffentliche Kundgebungen erlauben." Nun haben die Geistlichen den in Madrid befindlichen protestantischen Gemeinden durch Anschläge an den Mauern der betreffenden Bethäuser, sowie durch Anzeigen in den öffentlichen Blättern die Zeit des Gottesdienstes bekannt gemacht, und die Folge dieser Publikation war ein Dekret des Gouverneurs der spanischen Hauptstadt, in welchem befohlen wurde, daß binnen 3 Tagen die Inschriften und Maueranschläge beseitigt werden, welche, an verschiedenen öffentlichen Orten angebracht, „auf Gottesdienst, Schulunterricht und Verkauf religiöser Bücher sich bezögen." Begründet war dieser Ukas durch die Bemerkung, daß diese Anzeigen „nicht durch das in der Verfassung enthaltene Gebot (der Kultusfreiheit) garantirt seien." Einer der betreffenden Geistlichen setzte es durch, daß er den Ministerpräsidenten wegen dieser Maßregel um Aufschluß ersuchen konnte und erhielt denn auch letzteren, der allerdings sehr eigenthümlich lautete. Der Ministerpräsident gab zu, daß Madrid in religiöser Beziehung sehr gleichgültig sei und daß deshalb daselbst eine kirchliche Anzeige mit weniger Interesse als irgend eine andere gelesen werde; anders sei es aber in den Provinzen, und namentlich in den baskischen, die nach 6jährigen Kämpfen für ein religiöses Ideal kaum niedergeworfen, aber noch nicht besänftigt seien. Und grade diese Provinzen hätten sich die Missionäre zum Felde ihrer besondern Thätigkeit erkoren, denn dort ließen sie ihre Bücher verbreiten und an Markttagen Plakate mit riesigen Buchstaben anheften oder, wie es der Madrider Zirkus mache, an langen Stangen befestigt, durch die Straßen tragen. Das Aergerniß sei groß gewesen, und die Basken hätten gesagt, der Minister habe ihnen ihre Freiheiten genommen, nun wolle er sie auch noch zu Protestanten machen. Er, Canovas, sei deshalb genöthigt gewesen, durch ein Rundschreiben den Gouverneuren der Provinzen einzuschärfen, solchem Treiben ein Ende zu machen und den Art. 11 buchstäblich zur Ausführung zu bringen. Kaum sei dies bekannt geworden, als die ultramontane Presse und die frommen Damen der Aristokratie auf ihn eingestürmt und Gleichheit verlangt hätten, so daß er in Madrid dasselbe Verfahren habe beobachten müssen wie in den Provinzen. Diese Begründung der polizeilichen Einschreitung und die daran geknüpfte Behauptung des Ministerpräsidenten, daß er kein Verfolger der Protestanten, vielmehr ein „Freidenker" sei, muß jedem Unbefangenen etwas sonderbar vorkommen. Wenn die Missionäre in der angegebenen marktschreierischen, zudringlichen Weise ihre Anzeigen wirklich publizirt haben, so machten sie sich bei der Bevölkerung lächerlich oder wohl gar verächtlich; diese Plakate aber sind keineswegs Dinge, welche unter den Begriff der vom Art. 11 erwähnten, öffentlichen Kundgebungen fallen. Diese Plakate haben mit der Religion nichts zu thun, sie sind nichts mehr und nichts weniger als Geschäftsinserate, und Canovas hätte nicht allein als wirklicher Freidenker, sondern auch als kluger Staatsmann gehandelt, wenn er die Missionäre ruhig hätte gewähren lassen, sich selbst in den Augen der Bevölkerung durch ihre plumpe Reklamewirthschaft zu blamiren. Statt dessen aber hat er die Missionäre zu Märtyrern gemacht, zugleich aber auch, wie er selbst eingestehen muß, die frühere tolerantere Gleichgültigkeit der Katholiken in Unduldsamkeit verwandelt. Er hat damit aber auch dem ultramontanen Fanatismus die willkommenste Gelegenheit zu der Entfaltung gegeben, wie sich dieselbe in dem Verbote, protestantische Schulkinder spazieren zu führen, protestantische Lieder in den Bethäusern zu singen rc. bereits gezeigt hat. Was nun das polizeiliche Verfahren in Madrid betrifft, so hat Canovas, auf die Erklärung der betreffenden protestantischen Geistlichen, daß man die Maueranschläge nicht entfernen werde, die Drohung ausgestoßen, so werde es von seiner Seite geschehen; und er hat diese Drohung auch ausgeführt, denn am andern Morgen waren diese Anschläge auf ministeriellen Befehl weiß übertüncht. Canovas ist, wie seine „buchstäbliche" Auslegung des § 11 der Verfassnng beweist, bereits zu einem dienstwilligen Werkzeuge der Reaktion geworden. Er glaubt sich dadurch in seiner hohen Stellung erhalten zu können. Wir glauben aber eher, daß seine klerikale Politik seinen Sturz nur beschleunigen wird.

Bill's Revange.

(Nordamerikanisch.)

Alle, welche das San Joaquin-Thal durchstreift haben, kennen den immer lustigen und aufgeräumten Wirth im Oak Hotel in Millerton. Von hohem, schlanken Wuchse und imponirender Figur, zeigen seine Gesichtszüge deutliche Anzeichen seiner Abstammung von den Cherokees. Ira McCray lenkte sofort die volle Aufmerksamkeit neuer Ankömmlinge auf sich und seine gemessenen Manieren und sein gastfreundschaftliches Entgegenkommen flößen einem Jeden unbegrenztes Vertrauen ein.

Beschäftigung mit dem Ackerbau und gelegentlich ein Jagd-Vergnügen ausgenommen giebt es sehr wenig Unterhaltungsstoff für die würdigen Bürger Millerton's und die Ankunft eines Reisenden unter ihnen ist zu allen Zeiten ein Ereigniß von hinreichender Wichtigkeit, die ganze männliche Bevölkerung um die „Oak" zu versammeln. Ein halbnackter Indianer wird gewöhnlich lange vor Ankunft der Stage etwa eine Meile außerhalb der Stadt auf Posten gestellt, um die Ankunft sofort zu melden.

Es war am 1. August des Jahres 1870, einem schwülen Tage in der Mitte der trockenen Jahreszeit; das ganze Thal war so trocken, wie die Colorado-Wüste, jede Spur von Vegetation in Folge dessen verdorrt und todt und die guten Bewohner Millerton's warteten in einem krankhaften Zustande der Stagnation, daß die gewöhnliche tägliche Sensation die drückende Monotonie unterbreche. — als eine Staubwolke in der Ferne, welcher der halbnackte Indianer voraneilte, die Ankunft der Stage anzeigte.

„Die Stage! — die Stage! Ira, alter Junge, die Stage!" klang es gleich aus aller Munde. Sofort verzichtete unser gute Freund im Oak Hotel auf sein gewöhnliches Lieblings-Vergnügen — eine Partie old sledge — und erschien in der Thür der Herberge, um — — einen einzigen Reisenden zu begrüßen.

Sein grimmiges Lächeln der Enttäuschung war ansteckend und wie auf Commando wandten sich die Umstehenden gleichzeitig hinweg, als sie nur einen einzigen mit Staub bedeckten Reisenden, der eine schäbige Reisetasche von außerordentlich geringem Umfange bei sich hatte, aus dem Wagen steigen sahen. Augenblicklich gab man alle Aussichten, Neuigkeiten, Berichte irgendwelcher Art, oder Amüsement aus dieser respectwidrigen Erscheinung herauszulocken, auf und mit unverhülltem Widerwillen verfügten sich die zusammengelaufenen Laurer zur Bar zurück, um die getäuschte Erwartung durch einen reichlichen Trunk an der sprudelnden Quelle der Oak-Bar in etwas zu entschädigen.

Ein ganzes Bataillon, wie Capt. Jensk von den horse marines sagen würde, war in der Front der vortrefflichen Bar aufmarschirt und die Glieder derselben waren eben in der Ausführung einer gewissen Evolution begriffen, als eines Jeden Blick zwischen Counter und Lippe Seitens unseres alten Freundes, des gemüthlichen Bohemian und erfolgreichen commis voyageur, Bill Ayres, durch den Ausruf: „Einen Augenblick, meine Herren, ich bin so frei, mein Erscheinen zu machen," aufgehalten wurde.

Nun war Bill Ayres gerade der Bursche sich in eine Verlegenheit zu stürzen und dann sofort wieder aus derselben hinaus zu springen, wie wir sehr bald sehen werden. Mit ihm war der Uebergang von ausgelassener Lustigkeit zum größten Ernste, von Kälte zu Hitze, von Heiterkeit zu einem feierlichen Benehmen so schnell wechselnd, wie die Variationen eines Kaleidoscop's. Sein Beruf als Agent und Subscribenten-Sammler für verschiedene hervorragende Journale hatte sein natürliches Talent wunderbar zur Entwickelung gebracht. Durch jedes County des Staates war er in dieser Eigenschaft gereist und mit Characteren, wie sie nur irgend denkbar, in nahe Berührung gekommen. Mit einem Worte — er war das verkörperte Sinnbild eines Bohemian, immer bereit für irgend ein plötzliches Ereigniß und stets im Stande, eine Lösung herbeizuführen. Bei seiner Ankunft in Millerton, hatte er, seines heruntergekommenen Aussehens ungeachtet, gegen dreihundert Dollars in seiner Tasche.

Dem starrenden fragenden Blicke des Landlord's entsprechend wiederholte er prompt und mit lustiger Miene: „Jawohl meine Herren, ich bin so frei, mein Erscheinen zu machen und lade alle Anwesenden zu einem free drink ein. Dieser abscheuliche Staub hat meine Kehle vollständig trocken gelegt."

In der Voraussetzung, daß der Eindringling die Kosten des Trunkes tragen wollte, schlug Ira vor, mit ihm zum Belaufe dieser Kosten ein Spiel zu riskiren. Wider Erwarten nahm Bill den Vorschlag an. Man kam überein, die Würfel entscheiden zu lassen und Ira gewann. Natürlich freuten sich die Anwesenden, welche ihren freien Trank auf Kosten des Fremden erhielten, über das Resultat.

Nachdem unser Bohemian Gesicht und Hände einer Waschung unterworfen und seinen abgetragenen Anzug vom Staube gereinigt hatte wandte er sich wieder zu dem Landlord und schlug noch einen Wurf für die Toddy's für Alle vor. Wieder verlor Bill. Sich hinter dem Ohre kratzend und die Sache für eine Weile in Ueberlegung ziehend, brachte er noch einen Wurf für Cigarren für die Anwesenden in Anregung. Der Vorschlag wurde mit gleicher Bereitwilligkeit angenommen und noch einmal wurde Ayres das Opfer. Jetzt aber kam es ihm vor, als ob sich ein leises Kichern unter den Zuschauern vernehmen ließ. Waren die Würfel etwa falsch? Er schlug einen anderen Weg ein, um sich zu rächen.

Ein altes Spiel Karten auf dem Tische gab seinem erfinderischen Geiste sofort die Idee ein, sie als Mittel zu seinem Zwecke zu bennțen; denn er bildete sich anf seine Gewandtheit und Schlauheit hinsichtlich dieser zweifelhaften Waffe nicht wenig ein. Nachdem er deshalb mit seinen neuen Kameraden etwas mehr bekannt geworden, lud er, gleichsam, um sich für die Annehmlichkeiten ihrer Gesellschaft dankbar zu erweisen, den Wirth zu einer Partie old sledge ein, wobei der Verlierer ein Glas vom besten Bourbon für jeden der Anwesenden bezahlen soll. Auch hierzu war der unerschrockene Ira sofort bereit, denn wenn er auf irgend etwas stolz war, so war es auf die Handhabung dieses bekannten Spieles und jede Karte des Spieles war ihm sowohl auf ihrer Front, wie auch von ihrer Rückseite so bekannt wie ein alter, trauter Freund. Er betrachtete sich als den tapferen Ritter der wahren Gastfreundschaft und erachtete sich für verpflichtet, jede Herausforderung anzunehmen, um zur Unterhaltung seiner Gäste nach Kräften beizutragen.

Die Karten wurden nach Gebühr gemischt, abgehoben und ausgetheilt. Ira gewann das Spiel. Fünf Partien wurden gemacht und am Ende einer jeden mußte Bill den Einsatz bezahlen. Durch die wiederholten Niederlagen wurde

Deutschland.

Berlin, den 28. Sepbr. Die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen, ist gestern Vormittag 1/29 Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Dieses erfreuliche Ereigniß wurde den hiesigen Einwohnern durch Lösung der üblichen Kanonenschüsse bekannt gemacht.

Die hohe Wöchnerin und der neugeborene Prinz befinden sich im besten Wohlsein.

— Der frühere Staatsanwalt am rumänischen Kassationshofe, Alexander Degre, ist vom Fürsten Carl von Rumänien zum diplomatischen Agenten in Berlin bestellt und hat am 27. d. Mts. dem Staatsserkretär, Staatsminister von Bülow sein von dem rumänischen Ministerium in dieser Veranlassung ausgefertigtes Beglaubigungsschreiben überreicht.

— Der deutsche Kaiser hat der Turiner Stadtbibliothek die neue Prachtausgabe der Werke Friedrichs des Großen zum Geschenk gemacht.

– Von Seiten der Stettiner Handelskammer ist neuerdings auf die prinzipielle Unterscheidung hingewiesen worden, welche das Allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch hinsichtlich des Hülfelohns und des Bergelohns bei der Strandung von Schiffen mache. Da der Bergelohn ein höherer ist als der Hülfelohn, so liege es im Interesse der Strandbewohner, aus einem Hülfelohn einen für sie vortheilhafteren Bergelohn zu machen, d. h. mit anderen Worten, erst dann das Schiff zu betreten, wenn die Besatzung desselben umgekommen ist. In der Reichs-Strandordnung, welche am 1. Januar 1875 in Kraft getreten ist, sei einer Revision dieser Bestimmung nicht näher getreten, obwohl von der dritten Kommission des Reichstags die Nothwendigkeit derselben anerkannt worden sei. Und dennoch erfordere das Interesse der Menschlichkeit diese Reform ehest möglich, alle seefahrenden Nationen seien gleich betheiligt bei dieser Frage, denn jede derselben habe das Intresse, daß ihre Angehörigen in Fällen der Seenoth nicht unter barbarischen Gesetzen leiden und untergehen. Dem gegenüber muß konstatirt werden, daß der Reichstag in seiner Sitzung vom 16. März 1874 auf den Antrag der Kommission beschlossen hat den Reichskanzler zu ersuchen, eine Revision des 9. Titels des V. Buches des Allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches zu veranlassen, bei welcher insbesondere die Aufhebung der Unterscheidung zwischen Bergelohn und Hülfslohn in Erwägung gezogen werde. Weiter ist zu bemerken, daß der Bundesrath s. Z. beschlossen hat, „die Resolution des Reichstages der für die Ausarbeitung eines bürgerlichen Gesetzbuches niederzusetzenden Kommission zur Erwägung zu überweisen."

— In Bezug auf die südafrikanische internationale Ausstellung schreibt Mr. E. Johnson. der englische Agent für diese Ausstellung der „Times": „In einigen Kreisen scheint in Bezug auf die im Februar nächsten Jahres in der Kapstadt zu eröffnende Ausstellung das Mißverständniß vorzuherrschen, daß dieselbe durch den Krieg in Südafrika affizirt werden dürfte. Man sollte sich erinnern, daß die Republik Transvaal von der Kapkolonie durch das ausgedehnte Territorium des Orange-Freistaates getrennt ist. Der Kriegsschauplatz ist über 1200 englische Meilen von der Kapstadt entfernt und muß somit mindestens 500 Meilen von den Grenzen der Kolonie liegen. Es ist jeder Entschluß vorhanden, die Ausstellung zu einem befriedigenden Ausgange zu bringen und die günstige Weise, in welcher das Projekt soweit in Europa aufgenommen worden, rechtfertigt den Glauben an dessen vollständigen Erfolg."

Stuttgart, 27. September. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind mit dem Großherzog und der Großherzogin von Baden heute Nachmittag 5 1/2 Uhr von Carlsruhe hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von den Mitgliedern der Königlichen Familie empfangen worden. Die allerhöchsten Herrschaften begrüßten sich in der herzlichsten Weise. Ebenso wie bei der ersten Anwesenheit des Kaisers hier, war die Stadt wieder festlich geschmückt und beflaggt und hatte sich auch heute auf dem Wege vom Bahnhofe bis zum Schlosse eine große Menschenmenge zur Begrüßung der Majestäten eingefunden. Aus Veranlassung des morgen in Cannstadt stattfindenden Volksfestes ist die Stadt von Fremden überfüllt. — Die Fahrt des Kaisers durch das Unterelsaß sowie durch die Baiersche Pfalz und durch Baden bildete auf's Neue eine Reihenfolge der freudigsten Huldigungen.

Ausland

Oesterreich. Wien, 27. September. In der Note, welche der Minister Ristic den Vertretern der Mächte in Belgrad gestern überreichte, wird als Erwiderung auf die Mittheilung der Pforte bezüglich der Verlängerung der Waffenruhe das Eingehen auf dieselbe von Seiten der serbischen Regierung abgelehnt. Motivirt wird dies damit, daß in der Form, welche die Pforte der Waffenruhe gegeben habe, diese in Hinblick darauf, daß weder eine Demarkationslinie, noch eine neutrale Zone bestimmt worden sei, nicht durchführbar wäre. Die serbische Regierung bedaure, daß die Pforte diese Unzukömmlichkeiten nicht in Erwägung gezogen und sich darauf beschränkt habe, die Waffenruhe für eine Woche zu verlängern. Dieses sei wenig dazu geeignet, einem Zusammenstoß der Armeen und unnöthigem Blutvergießen vorzubeugen Obgleich die serbische Regierung aus diesen Gründen keine Befehle zur Verlängerung dieser Situation ertheilen könne, wünsche sie doch sehnlichst den Abschluß eines regelrechten Waffenstillstandes.

— Der „Politischen Korrespondenz" zufolge ist der Generaladjutant des Kaisers von Rußland, Graf Sumarokow, welcher heute hier eingetroffen ist, Vormittags vom Kaiser empfangen worden.

— Ein hiesiger Correspondent hat der Pariser Liberté telegraphirt Feldmarschall von Manteuffel werde am 28. in Wien in besonderer Mission erwartet. Von Berlin wird dem widersprochen, da der Marschall nach Gastein zu vierwöchentlicher Badekur abgereist sei.

Frankreich. Paris, 27 September. Man sagt, die Präsidenten der beiden Kammern haben sich dahin geeinigt, der Regierung vorzuschlagen, den Wiederbeginn der Session für die Zeit vom 25. Oktober bis 4. November festzusetzen. Die Bestimmung des näheren Datums bleibt der Regierung überlassen.

— Die Regierung erklärt heute in einer offiziellen Note die Angaben des „Pays", betreffend die Befürchtungen wegen eines in Algier drohenden Aufstandes, für eine Erfindung.

— Nach den Blättern hätte der Kriegsminister an die Korpschefs ein Cirkular gerichtet, worin die Achtung für die Konstitution eingeschärft und vor klerikalen Demonstrationen gewarnt wird. Diese Angabe wird mir von gutunterrichteter Seite als unbegründet bezeichnet.

– Der Marschall Mac Mahon ist am 27. Abends wieder in Paris eingetroffen, auch der Herzog v. Decazes wird zu dem morgen stattfindenden Ministerrathe erwartet. — Don Carlos soll geäußert haben, er fühle sich gezwungen seinen Aufenthalt nach Belgien oder der Schweiz zu verlegen, da man ihn andauernd verdächtige, von Paris aus neue Unruhen in Spanien zu veranlassen.

Niederlande. Brüssel, 27. September. Der internationale Kongreß für Gesundheitspflege und Rettungswesen ist heute Nachmittag hier eröffnet worden. Der König, mehrere Mitglieder des diplomatischen Korps, sowie die Minister wohnten der Feierlichkeit bei. Der Kongreß wählte Vervoort zum Präsidenten.

Türkei. Nach einem der „Polit. Corr." zugegangenen Berichte vom Kriegsschauplatz haben die serbischen Truppen folgende Aufstellung seit Beginn des Waffenstillstandes:

„Horstitsch steht mit zwei Brigaden des zweiten Aufgebots bei Brestowik und Banja (nordwestlich von Saitschar), seine Vorposten befinden sich bei Kopito. Lasar Jowanowitsch steht gleichfalls mit 2 Brigaden des zweiten Aufgebots bei Lukowo auf den Höhen von Boljewatsch; Sdrawkowitsch mit einer Brigade des ersten Aufgebots bei Negotin, und eine Brigade des zweiten Aufgebots befindet sich als Avant garde vor Negotion. Alle diese Truppen führen zusammen 54 Geschütze. Die Straße nach Kujasewatsch halten 2 Bataillone des zweiten Aufgebots besetzt; bei Knjasewatschkaja Klissura stehen 4 Bataillone des zweiten Aufgebots mit 4 schweren Geschützen; die Vorposten befinden sich bei Topol.

Die Morawa-Armee besteht aus 14 Brigaden des ersten, 9 Brigaden des zweiten und 3 Brigaden des dritten Aufgebots und ist in folgende Korps getheilt: Das Deligrad'sche Hauptkorps steht zwischen Trujan und Bobowichte; Horwatowitsch hält mit zwei Batterien Schielegawatz besetzt, während seine Vorposten bei Greditin stehen. Joan Popowitsch steht mit 10 Bataillonen und 16 Geschützen bei Alexinatz, seine Vorposten bei Buimir. Einige Bataillone befinden sich bei Katun und Wukanja. Lasar Tscholak-Antitsch steht mit einer Brigade des zweiten Aufgebots bei Jankowa Klissura; auf den Höhen von Jastrebatz und bei Kapawnik. Bei Jawor, hinter Karantin selbst, steht Ilja Tscholak-Antitsch mit einer Brigade des ersten und einer Brigade des zweiten Aufgebots mit 34 leichten Geschützen, in Dolganitza stehen Abtheilungen des dritten Aufgebots. An der Drina, in der Nähe von Prujamor (etwa 6 Werst von der Drina) befindet sich Usun Mirkowitsch mit einer Brigade der ersten drei Brigaden des zweiten Aufgebots und Freiwilligen.

— Nach ziemlich übereinstimmenden Nachrichten aus Konstantinopel, welche nach London und Petersburg gelangten habe die Pforte die von den Mächten ihr vorgelegte Basis zur Friedensunterhandlung angenommen. Böse nur ist, daß Tschernajeff von der zugestandenen 8tägigen Waffenruhe keinen Gebrauch machen zu können erklärt hat, denn schwerlich wird sich die Pforte gebunden erachten ihre Zusage zu halten, sobald der russische General auf eigene Faust den Krieg neu entbrennen läßt Nach Konstantinopel waren am 27. bereits neue Verletzungen der Waffenruhe durch die Serben gemeldet. In der Nacht des 24. haben sie das muselmännische Dorf Kerdja, gegenüber von Dogbolan, überfallen und daselbst Vorräthe vernichtet; zu gleicher Zeit hat eine serbische Abtheilung das Dorf Pernitza angegriffen. In all' diesen Orten wurde geplündert. Die christlichen Einwohner der Dörfer Schtadeowa, Tocodora und Tissovitza in Bosnien wurden gewaltsam nach Serbien mitgeschleppt. Die Montegriner ihrerseits haben mehrere Häuser bei Kolaschin angezündet und die Lebensmitteltransporte für das ottomanische Heer zwischen Brana und Rogora angegriffen Die Angriffe blieben ohne Erfolg.

Nordamerika. Newyork, 27. September. Die Unions-Regierung hat mit den unter den Häuptlingen Soptted Tail und Red Cloud stehenden aufständischen Sioux-Indianern einen Friedensvertrag abgeschlossen. — Nach einem Telegramm der „Associated Preß" aus Mexiko vom 15. d. stände die Anerkennung der von der früheren Regierung in England aufgenommenen Anleihe durch die gegenwärtige Regierung, sowie ein Arrangement mit den Inhabern der bezüglichen Obligationen demnächst bevor.

23. Provinziallandtag.

2. Sitzungsbericht, den 27. September 1876.

Den Vorsitz hat v. Saucken.

Schriftführer Abgg. Schulz und Jeglinski. Nach Genehmigung einiger Urlaubsgesuche und Erledigung einiger geschäftlichen Fragen beschließt das Haus: Die Vorlagen Nr. 39, 40 u. 41 sollen gleich vor das Plenum kommen. Zu § 11 der Gesch. Ord. ist der Antrag gestellt, daß auf Beschluß das Protocoll unter Aufsicht des Schriftführers durch einen vereidigten Protocollführer geführt werden kann.

Der Hr. Vors. schlägt vor, diesen Antrag in den nächsten Tagen vor das Plenum zu bringen Der Abg. Dr. Wehr beantragt Ueberweisung an die Gesch. Ordn. Commission zum schleunigen Bericht. Abg. Albrecht beantragt diesen Antrag als ein Amendement zu Nro. 2 der heutigen T. O. zu behandeln, wogegen sich der Hr. Vors. ausspricht. Der Abg. Dr. Wehr ist auch gegen die Behandlung des Antrages als Amendement. Die Führung des Protocolls durch einen Protocollführer unter Aufsicht des Schriftführers berühre eine rein interne Angelegenheit des Hauses, während die unter 2 der heutigen T. O. erwähnte Berichterstattung sich auf die zu veröffentlichenden Berichte beziehe. Die Diskussion wird geschlossen und die Angelegenheit zur Plenarberathung verwiesen. Die Vorlage 35 des Prov. Aussch. und 44 wird dem Chaussee- resp. Finanz-Aussch. überwiesen.

Der Hr. Vors. theilt mit, daß die Uebertragung des vom stenographischen Büreau über die gestrige Sitzung aufgenommenen Berichtes bis morgen Mittag vollendet sein und zur Correctur für die Herren Redner ausliegen werde. Auf Vorschlag des Hrn. Präsid. erklärt sich das Haus damit einverstanden, daß diese Correctur nur am Tage des Ausliegens bis 8 Uhr Abds. erfolgen dürfe. Demnächst wird in Nro. 1 der T. O., Wahl der Ausschuß-Mitglieder eintreten. Der Abg. Conrad-Fronza beantragt, die 9 Mitglieder des Finanz-Aussch. durch Acclamation zu wählen. Abg. Conrad-Fronza schlägt nachdem man sich über den Modus der Acclamation geeinigt, vor, für den Aussch. 1 (Finanzen) Seidel, Donalies, Quandt, Möller, Drawe, Wehr, v. Pukch, Conrad-Fronza, v. Gramatzki. Der Vors. fragt ob die Versammlung über jeden Namen einzeln abzustimmen gedenkt. Dr. Bender wünscht hinter jedem Namen eine kleine Pause zu machen, damit in dieser etwaige Einwendungen gemacht werden können. Für diese Form spricht sich auch der Hr. Vors. aus und wird demnächst die Verlesung der Namen mit kleinen Pausen wiederholt und alsdann constatirt, daß die Wahl mit Acclam. erfolgt sei. Demnächst werden auf Vorschlag des Abg. Conrad-Fronza für den Aussch. II (Landarmenwesen) gewählt: Feierabend, Zacher, Saleski, Eckert, Ewe, Körber, Pieper, v. Winter, v. Saß; für den Ausschuß III (Hilfskasse) die Abgg. Post, Lorck, Lambeck, v. Ketelhodt, Reichel; in den Aussch. IV (Chaussee und Wegebau) die Abgg. Ebhardt, Käswurm-Knirschen, Dirichlet, Aschenheim, Kinder, Käswurm-Bartelsdorf, Albrecht, Dr. Heyer, Wilkens, Plehn-Stuhm, v. Graß, Höhre, Hankwitz; für Aussch. V (Rechnungswesen die Abgg. Korn, Hirsch, Rese; zu VI (Landwirthschaft) die Abgg. Burdach, Stöckel, Negenborn, Bethe, Conrad-Neumark, v. Gordon, Brandt; zu VII (Wahlprüfung) Matton, Engler, Becker-Neidenburg; zu VIII (Grundstücksverkauf) Millauer, Buchholz, Dulz, Wehr-Kensau, v. Birck, v. Stumpffeld, Lilie; zu IX. (Geschäftsordnung) v. Rode, Reichel-Straßburg, v. Brincken. Zu X (Redaction)

---

sein Verlangen nur noch mehr augefeuert und bei sich murmelnd, „den Kühnen begünstigt das Glück," sagte er: „Landlord, machen wir die Partie interessant und setzen einen Fünfer ein."

Mit Vergnügen war Ira einverstanden und ein halbes Dutzend Spiele mehr ergaben der Reihe nach zum Schaden und nicht geringem Verdruß unseres Reise-Agenten dasselbe Resultat. Da wäre beinahe eine kleine Unannehmlichkeit zum Ausbruche gekommen. „Landlord, sind Sie mit Signor Blitz oder Herrn Alexander bekannt?" frug Bill, welcher wahrnahm, wie Ira beständig im Stande war, gerade während der Krisis jeder Partie den Jack zu produciren.

„Nein, Herr. Wer sind sie?"

„Professor des Legerdemain, sehr gewandt in Karten-Kunststücken. Können auf Verlangen irgend eine Karte aus dem Spiel herausziehen."

„Soll das eine Anspielung sein?" frug McCray aufgeregten Tones.

„Nein! — Nein! Es fällt mir nur gerade ein. Aber dieser verwünschte Jack! Ich verabscheue ihn. Lassen Sie uns ein anderes Spiel Karten nehmen und den Einsatz verdoppeln."

Ein anderes Spiel Karten wurde gebracht, welches ebenfalls Kennzeichen trug, daß es für eine Reihe von Jahren Dienste geleistet hatte. Aber immer war das Glück gegen Bill und der Verlust von einigen Partien mehr gaben seiner Geduld den Rest. Er sprang vom Tische auf, ging zur Thüre hinaus und schlug auf's gerade Wohl eine Straße ein, um nach seinem unaufhörlichem Trinken, dem er sich sonst nie in solchem Maße hingab, etwas frische Luft zu schöpfen und sich in Selbst-Vorwürfen über die thörichte Art und Weise des Verlustes seines Geldes zu ergehen. Gleichzeitig sann er auf Mittel der Wiedervergeltung.

Plötzlich stieß er auf einen mit Lumpen bedeckten, verkommenen Burschen, einen in seinen Erwartungen getäuschten Goldgräber, welcher zu Fuß vom Kern-Flusse nach San Franzisco zurückkehrte. Er erzählte Bill seine Geschichte, wie er sich bemüht und gelitten hätte, einen tiefen Schacht gegraben, seine Zeit und sein Geld auf eine Aussicht verwandt und — alles umsonst. Er bat ihn um die Mittel sich eine Mahlzeit verschaffen zu können und eine kleine Hülfe, wieder etwas anzufangen. Sein flehentliches Bitten und das erbärmliche Aussehen erweichten Bill und gerade wie irgend ein anderer gedankenloser, großmüthiger, leichtsinniger Bohemian gab er ihm ein Zwei- und ein Halb-Dolar Stück. Da — mit einem Male überkam ihm eine glänzende Idee. „Jetzt hab ich's, by George!" sagte er. „Dem Burschen im Oak Hotel will ich's heimzahlen. Sag, mein Junge, siehst Du den Telegraphenpfahl dort gerade vor dem Hotel?"

„Ja Herr ich sehe ihn."

„Well, kannst Du an dem Pfahl hinaufklettern?"

„Ich denke, ich kann's."

„So höre! Ich gab Dir zwei und einen halben Dollar. Wenn Du bei Deiner Ankunft vor dem Hotel Deinen Packen hineinwerfen willst, zu Niemanden sprichst, und bis an die Spitze jenes Pfahles hinaufklettern willst, so gebe ich Dir fünf Dollars mehr."

„Es gilt, Herr! Ich will's thun."

„Gut! Laß mich zuerst zum Hotel gehen und komme Du in etwa einer Viertelstunde nach."

Im Hotel angekommen, wurden Bill's Gefühle nicht gerade besänftigt, als er wahrnahm, mit welch sichtbarer Schadenfreude ihn der Wirth zu einem Trunke einlud. Nach einiger Zeit in die Thüre tretend, machte er, gänzliche Indifferenz zur Schau tragend, den Wirth auf den des Weges daher kommenden Wanderer aufmerksam.

„Bah!" sagte Ira, „ein alter Bummler oder vielleicht ein Pferdedieb."

„Nein! erwiederte Bill, scheinbar mit großem Erstaunen hinblickend, „das ist ein prominenter Bürger von San Franzisco. Aber in welchem Zustande ist er? Was kann ihm passirt sein?"

„Sicherlich ein prominenter Bürger!" entgegnete Ira. „Für wen halten Sie ihn?"

„Täuschen mich meine Augen nicht, ist's mein Freund, General Carpentier."

„Und wer ist das?"

„Mein Freund, General Capentier, ist Besitzer des Endpunktes der Pacific Rail Road, der Stadt Oakland, und Präsident der Overland Telegraph Compagnie."

„Humbug! Ich sag' Ihnen das ist ein heruntergekommener Prosektor."

„Nein!" antwortete Bill, „das ist General Carpentier. Ist meine Annahme richtig, — und der Art und Weise nach zu urtheilen, wie er den Blick auf den Drath gerichtet hält, ist' so — dann wird er an jenem Pfahl hinaufkletten und den Conduktor inspiciren."

„Ich wette free drinks, er thut's nicht," sagte McCray. —

„Es gilt! erwiderte Bill „und ich setze obendrein ein Fünfer ein."

„Eingeschlagen!" sagte Ira, und ich wette zwanzig mehr."

„Ich nehm's an und setz' fünfzig mehr ein," sagt Bill.

„Wie wär's, wir machen es runde hundert und fünzig auf jeder Seite," erwiederte Ira.

Dies fand Beifall und das Geld wurde deponirt. —

Beide betrachteten nun die Schritte des honest miner, welcher langsam herankam, weder nach rechts noch nach links sah, aber starren Blickes die Spitze des Telegraphen-Pfahles im Auge behielt. Am Pfahle angekommen, warf er bedächtig seinen Packen zur Seite, trat etwa zwanzig Schritte zurück, als ob er eine kritische Beaugenscheinigung vornähme, kam wieder an den Pfahl heran und begann an demselben hinaufzuklettern. Nachdem er etwas schwerfällig die Spitze erklommen, unterwarf er die Umgebung einer genauen Besichtigung und dann, während Bill Ayres schmunzelnd den Einsatz in Empfang nahm, — ließ er sich gemüthlich am Pfahle herab. Wieder auf terra firma angekommen, nahm er seinen Packen auf und an das Hotel-Thor herantretend, sagte er: „Habe ich den Fünfer verdient, Herr? Wissen möchte ich nur, weshalb Sie gerade wollten, daß ich an dem Pfahle hinaufklettere."

„Sold! Gefangen! By the great spirit of all the big Injins!" Mit diesen und ähnlichen Ausrufen tanzte indeß der hintergangene, aber den joke zu würdigen wissende Ira McCray im Barroom umher und — Bill Ayres auf die Schulter klopfend, fügte er hinzu:

„Komm in die Oak Mann! Mache sie zu Deiner Heimath fürs ganze Leben Iß und trink, was Dir gefällt und und niemals sollst Du eine Rechnung dafür zu bezahlen haben." —

werden gewählt: Wander, v. Katzler, v. Gottberg, Matton, Schulz, Hoppe.

Zu XI (Beamten-Anstellung) werden die Abgg. Schulz, Weier und v. Schwerin gewählt. In die Kommission für die gestrige Petition der Abgg. Möller und Gen. werden gewählt: Die Abgg. Stöckel, Conrad-Fronza, Reichel Terpen. Der Herr Vors. bittet die Gewählten nach Schluß zur Constituirung zusammenzutreten.

Ueber den 2. Gegenstand der T. O. (Beschluß über die Berichterstattung) berichtet der Vors. in Ermangelung eines besondern Referenten selbst. Herr Dullo, der die Berichte im Januar geliefert, sei bereit, dieselben auch jetzt wieder für 20 Mk pro Tag zu liefern.

Für die gleiche Summe habe sich Dr. jun. Lewy, zweiter Redacteur der Hartungschen Ztg. erboten die Berichte zu fertigen und zwar auf Grund stenographischer Notizen. Der Vorsteher des jetzt fungirenden Stenographen Büreaus verpflichtet sich mit seinem Büreau, bestehend aus 6 Stenographen, den Gang der Verhandlung wortgetreu wiederzugeben und innerhalb 24 Stunden einen correcturfähigen Bericht in Currendschrift herzustellen. Er beantragt für jede Stunde der Sitzung 30 Mk, eventl. ist er bereit, mit einem Büreau von 4 Stenographen unter wörtlicher Wiedergabe sachlicher Auseinansetzungen und bloßer Inhaltsangabe des rein Formellen einen Bericht für 20 Mk pro Stunde zu liefern. Der Hr. Vors. weist auf die Schwierigkeit der Unterscheidung sachlicher und formeller Ausführungen hin und erwähnt dann einer dritten Proposition des Stenographen-Büreaus, wonach dieses auf Grund stenographischer Notizen einen Bericht über eine Sitzung von durchschnittlich 3 Stunden für 25 Mk liefern will.

Der Abg. Lambeck ist gegen Herstellung eines stenographischen Büreaus überhaupt. Alle Abgg. wüßten, daß ihre Reden und Aeußerungen oft unrichtig und entstellt veröffentlicht würden. Welterschütternde Ereignisse, die durch Stenographie fixirt werden sollten, kämen im Prov. Landtag nicht zur Sprache und selbst wenn die Abgg. von ihren Wählern wegen falsch veröffentlichter Aeußerungen interpellirt würden, seien die stenographischen Berichte ohne sonderlichen Werth. Selbst die stenographischen Berichte der großen politischen Körperschaften würden nicht gelesen; das würde hier in noch viel höherem Maße der Fall sein. Nur der einzige auf diesem Landtage zur Sprache kommende Gegenstand, die Theilung der Provinz, sei so wichtig, daß hier eine wörtliche Aufzeichnung Interesse habe. Aber auch selbst in diesem Falle sei es vorzuziehen, eine wörtliche Aufzeichnung nicht vorzunehmen. Es sei möglich, daß ein Redner in einen leidenschaftlichen Ton falle und dann sei es besser, wenn harte Aeußerungen nicht fixirt, sondern der Vergessenheit anheimgegeben werden. Außerdem spreche der Kostenpunct gegen die Errichtung eines stenographischen (Berichts) Büreaus. Stenographischer Bericht wäre erst von Werth, wenn er gedruckt sei. Der Druck aber würde 5—6000 Mk kosten und bei dem steten Wachsen der Ausgaben für die Provinz könne man solche Summe nicht ohne Weiteres bewilligen. Er beantragt principaliter die Errichtung eines stenographischen Büreaus ganz abzulehnen eventl. nur für die Verhandlung der Theilungsfrage zu genehmigen. Der Abg. Dirichlet gesteht zu, daß hier keine welterschütternden Ereignisse zur Debatte kämen, wol aber stünden Provinz erschütternde Berathungen bevor. Er nimmt davon Act, daß der Vorredner eventl. sich auch den stenographischen Bericht für einen Gegenstand gefallen lassen will; er sei für stenographische Berichte, weil die Redner, wenn sie wissen, jedes von ihnen gesprochene Wort werde fixirt, sich davor hüten, sich gehen zu lassen. Es wäre allerdings gut, leidenschaftliche Aeußerungen der Vergessenheit anheim zu geben, aber es sei noch besser, wenn sie gar nicht gethan würden. Er stellt den Antrag, das Präsidium zu ermächtigen, für einzelne Sitzungen das Stenographen-Büreau einzurichten.

Der Abg. Landesdirektor Rickert ist gegen ein stenographisches Bureau. Gegen die 2. Proposition mit theilweiser wörtlicher Wiedergabe, theilweiser bloßer Inhaltsangabe sei er gleichfalls. Wenn schon stenogr. Berichte gefertigt würden, müßten sie vollständig sein. Diese aber seien schwierig und kostspielig. Er erinnere an die stenogr. Berichte des Abgeordnetenhauses und des Reichstages, er hält die Summe von 1000 Thlr. für viel zu gering und kommt mit der Rechnung des Abg. Lambeck überein. Man hätte nicht die geringste Veranlassung den Etat zu vermehren. Die Verwaltung der Provinz koste jetzt bereits mehr als 198,000 Mk, davon kämen auf die Kosten des Landtages allein 116,000 Mk. Diese enormen Ausgaben noch zu vermehren halte er für Verschwendung. Er sehe keinen Grund für ein stenogr. Bureau und werde eventl. für einen Bericht auf Grund stenogr. Notizen stimmen. (Lebhaftes Bravo.)

Nachdem der Abg. Lambeck den Rickert'schen Ausführungen zugestimmt, verzichtet der Abg. Dr Dolle auf das Wort, worauf die Diskussion geschlossen wird. Nach kurzer Debatte über die Art der Abstimmung wird der Antrag, die Errichtung eines stenogr. Bureaus abzulehnen, angenommen.

Bei Feststellung der Tagesordnung für die nächste Sitzung wird der Vorschlag des Präsidenten, die Theilungspetition auf diese Tagesordnung zu setzen, abgelehnt. Der Herr Vorsitzende setzt sodann unter Zustimmung des Hauses den Antrag auf Abänderung des § 11 der Geschäftsordnung und ferner diejenigen Vorlagen auf die T. O. der nächsten Sitzung, welche sich schon vor Zusammentritt des Landtages in den Händen der Abgeordneten befanden.

Nächste Sitzung Freitag, den 29. d. Mts. Vormittags 11 Uhr.

Provinzielles.

*** Strasburg 28. September. (O. C.) Der hiesige Kreis ist Behufs der Wahl eines Landtagsabgeordneten in 43 Wahlbezirke eingetheilt. Im Ganzen sind 244 Wahlmänner zu wählen. Davon entfallen auf die Städte Straßburg 25, Lautenburg 14, Gollub 10 und Gorzno 7 Wahlmänner. Die Abtheilungslisten werden am 9, 10 und 11 October d. J. im hiesigen landräthlichen Bureau ausliegen. Hoffentlich wird jetzt das gewählte Kreis-Wahl-Comitee in der einzelnen Wahlbezirken die Wahlagitation einleiten und solche Maßregeln treffen, daß sich ein jeder deutsche Urwähler an der Wahl betheiligen wird. — Die Königliche Forstkasse der Oberförsterei Gollub wird am 1. October d. J. von Straßburg nach Gollub verlegt werden. — Aus zuverlässigen Quellen erfahren wir, daß der Pfarrer Maslowski in Poln. Brzozic auf die Pfarstelle daselbst jetzt verzichtet hat. p. Maslowski hatte sich um dieselbe früher beworben, wenn er also, nachdem er dielbe von dem Herrn Oberpräsideuten erhalten hat, jetzt niederlegt, dann müssen ihn sehr wichtige Gründe dazu veranlassen. Die Pfarrerstelle in Poln. Brzozic gehört zu den gut situirten Pfarrstellen. Es kann nur angenommen werden, daß der Herr Bischof v. d. Marwitz die kirchliche Bestätigung des v Maslowski versagt hat und dieser nun allen Widerwärtigkeiten aus dem Wege gehen will. Die Kirchengemeinde Poln. Brzosie kann es nur dem Herrn Bischof verdanken, wenn sie nun wieder auf längere Zeit ohne Geistlichen bleibt. — Die Uebersuchungen gegen Bewohner des hiesigen Kreises wegen Meineides sollen in auffallender Weise zunehmen. Die Lust zum Klagen, welche namentlich der niederen ländlichen Bevölkerung inne wohnt, verursacht viele Prozesse, und um diese zu gewinnen, wird mancher Meineid geleistet. Es wäre eine schöne That, wenn die Geistlichen unausgesetzt auf die Heiligkeit des Eides hinwiesen und zur Verhütung von Meineiden beitragen würden. Die Prozesse würden sich auch wesentlich vermindern; wenn bei Streitigkeiten die Vermittelung des in jedem Kirchspiele verhandenen Schiedsrichters mehr als bisher in Anspruch genommen werden möchte.

—?— Aus dem Schwetzer Kreise, 28. September. (O. C.) Wenngleich vor wenigen Monaten der Ausfall der diesjährigen Obsternte allem Anscheine nach ein ungünstiger zu werden versprach, so lauten die Resultate nun, was Pflaumen und Birnen anlangt, hier recht befriedigend und ist noch in keinem Jahr so viel Obst nach auswärts verkauft worden, als in diesem. Pflaumen werden in großen Quantitäten an Händler aus Schlesien abgelassen, wo die Obsternte nach ihren Aussagen ganz ausgefallen sein soll und Birnen, vornehmlich die Grumkower und Bergamotten nach Rußland insbesondere nach Petersburg verladen. Der Preis ist ein ungewöhnlich hoher und noch nie dagewesener; für den Neuscheffel Pflaumen werden 6 Mk und 12 Mk gezahlt. Die Kirschenernte, obgleich die Blüthezeit derselben sehr gut und normal verlief, hat in diesem Jahr einen kaum nennenswerthen Ertrag geliefert, ebenso ist auch der Ertrag der Aepfelbäume nur ein sehr geringer gewesen. — Es ist vorauszusehen, daß die Produkte der Milchwirthschaft noch mehr in die Höhe gehen werden; schon jetzt zahlt man 14 ₰. pro Liter Milch und 1,20 Mk pro Pf. Butter. Die Viehpreise dürften daher noch mehr sinken. — Zum 3. k. Mts. wird der Weihbischof Jeschke aus Pelplin in Vertretung des Bischofs v. d. Marwitz hier erwartet. Es werden katholischerseits schon Vorkehrungen zu einem recht feierlichen Empfang getroffen. Der hochwürdige Herr wird bei dieser Gelegenheit auch wohl die Firmung vornehmen.

Locales.

— **Eisenbahn-Commission.** Die zur Verwaltung der Thorn-Insterburger Eisenbahn hier neu eingesetzte Commission, welche mit dem 1. October in Thätigkeit tritt, besteht aus den Herren: Reg.-Ass. Seboldt, Vorsitzender; Baurath Grillo, technisches Mitglied; Bauinspektor Siecke, Betriebsinspektor; Bauinspektor Sperl und Maschinenmeister Bellach. Bei der am 28. erfolgten technischen Uebernahme der Thurmbauten auf der Bahnbrücke waren anwesend: als technisches Mitglied der Bromberger Commission (welcher die hiesige Brücke bisher unterstellt war) Herr Bauinspektor Badecker, als technisches Mitglied der Thorner Commission Herr Baurath Grillo in Begleitung des Herrn Bauinspektor Siecke.

— **Berechtigungen durch Schulzeugnisse.** Preußen wird oft das Land der Kasernen und Schulen genannt, und diese Bezeichnungen sprechen auch in der That zwei Haupteigenschaften, und man kann dreist sagen zwei Hauptvorzüge unserer Staatseinrichtung aus. Allgemeine Wehrpflicht, allgemeine Schulpflicht! Aus diesen beiden Verpflichtungen und ihren Nachwirkungen entspringt eine dritte charakteristische Eigenschaft unserer Institutionen: Preußen ist durch sie auch das Land der Examina, resp. der Schulzeugnisse geworden, so sehr, daß kaum irgend ein öffentliches Amt zu finden ist, zu dessen Erlangung nicht das Bestehen einer Prüfung oder die Vorlage eines Schulzeugnisses erforderlich wäre. Schulzeugnisse verleihen aber nach ihren verschiedenen Stufen sehr verschiedene Ansprüche und Berechtigungen auf die Ausbildung zu höheren Stellen, und die Kenntniß dieser stufenweisen Berechtigung ist daher für die Wahl des künftigen Lebensberufs junger Leute und die genügende Vorbereitung für diesen Lebensberuf sehr wichtig, aber leider nur sehr wenig und oft ungenau verbreitet. Diesem Uebelstande einigermaßen abzuhelfen, ist die nachfolgende Uebersicht bestimmt.

Den Gymnasien ist das Recht vorbehalten, daß ein von ihnen auf Grund der Prüfung ertheiltes Zeugniß der Reife allein berechtigt: 1. zu Universitäts-Studien, 2. zur Aufnahme in die Königlichen akademischen medizinischen Bildungsanstalten, weil diese stets mit Universitätsstudien verbunden sind.

Die anderen Berechtigungen, welche Schülern von Gymnasien und Realschulen 1. Ordnung gleichmäßig zuerkannt werden, sind:

1. Das Abiturientenexamen berechtigt:

Zur Aufnahme in die Königl. Bauakademie zu Berlin. — Zur Aufnahme in die Königl. Gewerbe-Akademie zu Berlin. — Zur Aufnahme in die Königliche Bergakademie zu Berlin. — Zur Zulassung zu den technischen Aemtern bei den Bergbehörden des Staates. — Zur Zulassung zur Ausbildung und Prüfung für den Königl. Forstverwaltungsdienst, auch zu den Studien auf den Königl. Forstakademien zu Neustadt-Eberswalde oder Münden. (Besondere Tüchtigkeit in der Mathematik wird vorausgesetzt.) — Zur Annahme als Posteleve ausnahmsweise nach ½ Jahr in Prima.)

2. Ein 1jähriger Besuch der Prima berechtigt:

Zur Aufnahme in die Königl. polytechnische Schule zu Aachen. (Mit dem 1. October 1877 wird jedoch in Uebereinstimmung als Aufnahmebedingung für die 3 technischen Hochschulen das Reifezeugniß eines Gymnasiums, einer Realschule 1. und 2. Ordnung oder einer reorganisirten Gewerbeschule erfordert werden.) — Zur Aufnahme als Civil-Aspirant für den Marine-Intendanturdienst.

3. Ein Zeugniß aus der Prima berechtigt:

Zur Aufnahme in die landwirthschaftliche Akademie zu Eldena.

4. Das Zeugniß der Reife zur Versetzung in die Prima berechtigt:

Zur Zulassung zur Feldmesserprüfung.

5. Das Zeugniß der Reife für die Prima ist erforderlich:

Zur Zulassung zur Markscheiderprüfung. — Zur Approbation als Zahnarzt. — Zur Zulassung zum Civilsupernumerat bei den Provinzial-Verwaltungsbehörden. — Zur Annahme bei der Verwaltung der indirekten Steuern. — Für den Justiz-Subalterndienst. — Zur Zulassung zur Portepeefähnrichsprüfung. (Diejenigen, welche im Besitze des Abiturientenzeugnisses sind, haben sich nicht, wenn sie sich der Officierscarriere widmen, der Portepeefähnrichsprüfung zu unterziehen.) — Zur Annahme als Civil-Aspirant für den militairischen Magazindienst bei den Proviantämtern.

6. Reife für die Ober-Secunda berechtigt:

Zur Anmeldung für das Officiercorps der Marine.

7. Ein 1jähriger Besuch der Unter-Secunda berechtigt:

Zum 1jährigen freiwilligen Militairdienst. — Zur Zulassung zur Apothekerprüfung (unter Voraussetzung des Zeugnisses für den 1jährigen Freiwilligendienst.)

8. Reife für die Unter-Secunda ist erforderlich:

Zur Aufnahme für die untere Klasse einer reorganisirten Gewerbeschule. — Zur Aufnahme in die Königl. Gärtner-Lehranstalt in Potsdam. — Zur Aufnahme in eine Königl. Thierarzneischule. — Für die Prüfung als Lehrer im Zeichnen. — Für die Aufnahme derer, die sich zu Gesanglehrern ausbilden wollen, in das Königl. Musikinstitut und in die akademische Hochschule für Musik in Berlin. — Zur Aufnahme in die Königl. Militair-Roßarztschulen.

— **Feuer.** In der Nacht vom 28. zum 29. d. M., Morgens gegen 3 Uhr, war in Podgorz Feuer, durch welches, wie wir hören, ein Wohnhaus und ein Wirthschaftsgebäude zerstört sind.

— **Entsprungen.** Der polnische Ueberläufer Glasergeselle Maximilian Sugowski, welcher am 28. d. Mts. aus dem Gerichts-Gefängniß dem Kreis-Polizei-Gefängniß behufs seiner Ausweisung nach Polen überliefert worden ist, entsprang in der Nacht zum 29. d. Mts. Die Flucht bewerkstelligte er dadurch, daß er den Ofen abbrach und durch die entstandene Oeffnung die Freiheit gewann. Mit einer am Ofen befestigten eisernen Stange bog er sodann den Riegel der Thüre, die auf die Straße führt, zur Seite und entsprang.

N Aus der Provinz Posen, 28. September. (Original-Hopfenbericht.) Die Hopfenernte in der Provinz ist nunmehr beendet und der dritte Theil derselben durch die regnerische Witterung feucht eingebracht worden. Die Ergebnisse des Ausfalles der Ernte sind sehr verschieden. Während einzelne Distrikte einen vorjährigen Ertrag erzielt haben, beschränkt sich derselbe in anderen Gegenden, namentlich den Hauptproduktionsgegenden des Bucker Kreises, die Neutomyschler Gegend auf nur ¼. Wir können das Gesammtresultat durchschnittlich auf über ⅓ der vorjährigen Ernte bezeichnen und bei den trüben Aussichten, die obwalteten, hatte man dieses kaum erwartet. Im Verkehr machte sich einige Regsamkeit geltend und waren mehrere bairische Großhändler anwesend, die ihr Augenmerk namentlich auf frische Hopfen richteten; auch für englische Rechnung lagen bei Kommissionären größere Kauforders vor, da aber Produzenten extreme Preise verlangen, welche nur schwer bewilligt werden, so geschehen Umsätze in recht schleppender Weise. Zu notiren ist, frischer 1876 Ernte trocken, mittel 320—350 Mark, exquisite Waaren bis 390 Mark per 50 Kilo, feuchter frischer 250—300 Mark per 50 Kilo. Ungeachtet der großen Preisdifferenz bleibt feuchte Waare unberücksichtigt und schwer verkäuflich. In vorjähriger Waare kamen ebenfalls einige Verkäufe meist für bairische Rechnung zu Stande und wurde dafür 120—150 Mark pro 50 Kilo bewilligt. Hiesige Brauer treten energisch als Käufer für gutes frisches Produkt von bekannten Produzenten auf und zahlten für ziemlich trockene Waare über 400 Mark. Der Verkehr würde sich bei einigem Entgegenkommen Seitens der Verkäufer weit größer gestalten. — Seit gestern herrscht eine eminente Tendenz und wurde trockene Waare bis 430 Mark bezahlt.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 28. September.

Gold xc. xc. Imperials — —
Oesterreichische Silbergulden — —
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 268,85 bz.

Unser heutiger Markt verlief äußerst still, indem der hohe jüdische Feiertag den größten Theil der Börsenbesucher fern hielt.

Weizen und Hafer blieben ganz ohne Handel, wogegen Roggen zu ungefähr gestrigen Preisen etwas umging.

Rüböl blieb fast ganz geschäftslos. Das Wenige, was gehandelt wurde, brachte ungefähr die gestrigen Preise.

Mit Spiritus war es etwas matter, wobei die Preise sich eine Kleinigkeit niedriger stellten; der Verkehr hielt sich aber innerhalb der engsten Grenzen.

Weizen loco 180—220 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 146—185 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—175 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 128—168 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 168—200 Mk, Futterwaare 158—167 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 70,0 Mk bezahlt. — Leinöl loco 59 Mk bez. — Petroleum loco 45 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 51,3 Mk bez.

Danzig, den 28. September.

Weizen loco blieb am heutigen Markte in recht flauer Stimmung und ohne Kauflust. Man erließ gern 1—2 Mk pro Tonne billiger als gestern, und konnte doch dadurch regere Kauflust nicht erreichen. Nur 210 Tonnen sind heute mühsam verkauft worden und ist bezahlt für Sommer- 130, 132 pfd. 198 Mk, bunt 126 pfd 197 Mk, hellbunt 130, 131 pfd. 203, 204 Mk, hochbunt 131 pfd. 205 Mk, 135 pfd. 207 Mk, extra fein 135 pfd. 210 Mk, pro Tonne. Termine ziemlich unverändert. Regulirungspreis 202 Mk.

Roggen billiger, 124/5 pfd. ist zu 161½ Mk pro Tonne verkauft. Umsatz 33 Tonnen. Termine still. Regulirungspreis 157 Mk. — Erbsen loco Koch- mit 153, 156 Mk pro Tonne gehandelt. — Spiritus loco zu 50 Mk pro 10000 Liter pCt. verkauft.

Getreide-Markt.

Thorn, den 29. September. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 188—192 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 149—152 Mk
do. neuer per 1000 Kil. 156—160 Mk.
Gerste per 1000 Kil. 135—140 Mk.
Hafer per 1000 Kil. 140—142 Mk.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8½—9 Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 29. September 1876.

		28./9. 76.
Fonds.	matt	
Russ. Banknoten	268	268—85
Warschau 8 Tage	266—70	267—40
Poln. Pfandbr. 5% . . .	76—70	76—20
Poln. Liquidationsbriefe . .	67—60	68—20
Westpreuss. do 4% . . .	94—10	94—20
Westpreus. do. 4½% .	101—60	101—20
Posener do. neue 4%	94—50	94—50
Oestr. Banknoten	167—75	168
Disconto Command. Anth	119	120—25
Weizen, gelber:		
Sept.-Octbr.	199—50	200—50
April-Mai.	208—5	209—50
Roggen:		
loco	152	152
Sept.-Octbr.	152	152
Okt.-Novbr.	152—50	152
April-Mai	158	158
Rüböl.		
Septr-Oktb.	71	70—50
April-Mai	73	72—30
Spirtus:		
loco	51	51—30
September.	51—50	51—30
April-Mai	52—50	52—10
Reichs-Bank-Diskont .	4%	
Lombardzinsfuss .	5%	

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

28. Sept..	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	331,31	12,2	SW1	tr.
10 Uhr A.	330,58	10,5	W1	tr.
29. Sept.				
6 Uhr M.	329,24	11,2	WSW2	w.

Wasserstand den 29. Septbr. 4 Fuß 2 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Fast in ganz Europa ist das Barometer gefallen, ein geringes Minimum liegt abermals auf der Nordsee und bedingt westliche Winde in den Niederlanden, südliche im centralen Norddeutschland und östlicher von Dänemark bis Schottland, die größtentheils leicht oder mäßig wehen. Ueber ganz Mittel-Europa herrscht trübes und vielfach nebliges oder regnerisches Wetter mit feuchter und relativ warmer Luft, nur am bottnischen Busen und in Ungarn ist der Himmel heiter.

Hamburg, 27. September 1876.
Deutsche Seewarte.

Inserate.

Bekanntmachung.

Wegen der jüdischen Feiertage, fällt die auf den 3. und 4. October cr. angesetzte Auction aus und findet dagegen **Donnerstag d. 12. October. cr.** Vormittags 10 Uhr im Bürger- und Elendhospital und

Freitag den 13. October cr. Vormittags 11 Uhr im großen Rathhaussaale statt.

Außerdem kommt am 13. im St. Jacobs-Hospital eine Partie alter Mauersteine zum Verkauf.

Thorn den 29. September 1876.

Der Magistrat.

Dem hochgeehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mein früheres

Fleischergeschäft

wieder selbst übernommen habe; von jetzt ab die Wurstmacherei und Schweineschlächterei betreiben und meinen Laden mit dem morgenden Tage eröffnen werde. Ich bitte ganz ergebenst, daß mir früher geschenkte Vertrauen auch ferner hin gütigst zuwenden zu wollen.

Carl May,
Fleischermeister.

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe mein gut assortirtes Tuch- und Buckskin Lager, sowie fertige Herrengarderoben zu Fabrikpreisen aus.

Siegfried Danziger.
Brückenstr. 11.

Vorräthig in der Musikalienhandlung von **Walter Lambeck:**

Preis nur 50 Pf.

CRI-CRI-
Polka

für Pianoforte,
componirt von
Hermann Fliege.

Motto: Musik wird oft nicht schön gefunden,
Da sie stets mit Geräusch verbunden.
(Wilhelm Bock.)

Prämirt auf den Gewerbe-Ausstellungen in **Bromberg** und **Königsberg i. Pr.**

Die
Billardfabrik
von
J. G. E. Bartz
in Danzig

empfiehlt ihr großes Lager fertiger **Billards**, sowie allen Billard-Zubehör.

2—3 Pensionaire finden freundliche Aufnahme bei
J. Scherka, Seglerstr. 107, 1 Tr. h.

Die Bureaux unserer Filiale befinden sich jetzt
Große Gerberstraße Nr. 287.
Spiegelberg, Hager & Co.,
Generalunternehmer für Bauausführungen.

Neue Westpreussische Mittheilungen.

(Marienwerderer Zeitung.)

Die „**Neuen Westpreußischen Mittheilungen**" haben sich trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens (4. Jahrgang) doch schon aller Orten in der Provinz und den umliegenden Kreisen zahlreiche Freunde durch die Gediegenheit und Mannigfaltigkeit ihres Inhalts zu erwerben gewußt. Von Tag zu Tag hat die Zahl der Abonnenten derart zugenommen, daß die **Neuen Westpreußischen Mittheilungen** bereits jetzt als eines der verbreitetsten Blätter der Provinz bezeichnet werden dürfen.

Dieses freundliche Entgegenkommen seitens des Publikums ermöglicht es dem Verleger, die **Neuen Westpreußischen Mittheilungen** vom 1. Oktober cr. ab zunächst **4 mal** (statt dreimal) in demselben Umfange **zu demselben Abonnementspreise wie bisher** erscheinen zu lassen.

Die „**Neuen Westpreußischen Mittheilungen**" werden mit dem Beginne des nächsten Quartals am **Dienstag, Donnerstag, Sonnabend** und **Sonntag Morgens** ausgegeben werden. Der Postversand wird derart erfolgen, daß die „**Neuen Westpreußischen Mittheilungen**" in die Hände der meisten auswärtigen Abonnenten noch am Vormittage des Ausgabetages gelangen.

Die „**Neuen Westpreußischen Mittheilungen**" werden sich nach wie vor bei sorgfältigster Redaction die rascheste Mittheilung des Wissenswertheſten und Neuesten aus allen Gebieten angelegen sein lassen; sie werden in dieser Aufgabe auch ferner durch zahlreiche und bewährte Mitarbeiter in noch größerem Maße wie bisher unterstützt werden.

Die „**Neuen Westpreußischen Mittheilungen**" bringen Leitartikel, politische Nachrichten, Locales, Provinzielles, Coursz ettel, telegraphische Depeschen 2c.

Außerdem erhalten die Abonnenten zur Sonnabendnummer **gratis** ein

Unterhaltungs-Blatt,

welches in anerkannter Weise für eine angenehme, leichte Lectüre sorgt.

Der Abonnementspreis der **Neuen „Westpreußischen Mittheilungen"** beträgt **nur:** für Marienwerder 1 Mk 50 ₰, bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk 80 ₰.

Inserate (12 ₰ pro 4gespaltene Zeile) finden die wirksamste Verbreitung. Zu recht zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

Marienwerder. **Expedition:** *Kanter*'sche Hofbuchdruckerei.

Im
Central-Annoncen-Bureau
von
Rudolf Mosse, Berlin,

mit **Filialen** in Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und **Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas,**

in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung"
werden
für alle Zeitungen,

insbesondere für die „Thorner Zeitung" das „*Berliner Tageblatt*," die „*Post*," die „*Kreuzzeitung*," den „*Deutschen Reichsanzeiger*" und „*Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger*," „*Militair-Wochenblatt*," „*Neue Volkszeitung*," „*Gerichtszeitung*," „*Germania*," den „*Kladderadatsch*," die „*Münchener Fliegenden Blaetter*" etc.

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen

täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen. Bei großen Aufträgen **hohe Rabatte** gewährt. Zeitungs-Cataloge gratis verabfolgt.

!!! Vorläufige Anzeige !!!

Am 1. October a. cr. eröffne ich am hiesigen Platze

Breite Straße

im Hause des Herrn **Simon Leiser** ein
feines

Putz- u. Weisswaaren-Geschäft.

Meine persönlichen Einkäufe, sowie die mir während meiner langjährigen Thätigkeit in diesem Fache erworbenen Erfahrungen ermöglichen es mir, den hochgeehrten Damen für die kommende Saison das Neueste und Geschmackvollste zu bieten.

Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen des hochgeehrten Publikums empfehle, sichere ich im Voraus reellste Bedienung zu und zeichne
Hochachtungsvoll

Gustav Gabali
Breite-Straße 448.

E. Cohn's
neue Petroleum-Sicherheitstischlampe

(System Müller.)

Patentirt im Königreich Preussen, Bayern, Württemberg und Sachsen, in Baden u. s. w.

Die vielfachen und berechtigten Klagen über das Feuergefährliche der bisherigen Petroleumtischlampe werden durch diese neue und wohlthätige Erfindung eines deutschen Technikers ein für allemal beseitigt.

Die neue Sicherheitstischlampe kann den sorglosesten Händen anvertraut werden, **sie explodirt nicht und richtet auch wenn sie umgeworfen wird oder aus der Hand fällt keinerlei Unheil an.** Vielmehr wird in solchen Fällen durch einen selbstwirkenden Mechanismus der Luftzutritt zur Flamme sofort und vollständig abgesperrt, so dass die letztere im gleichen Augenblick verlöscht. — Die während einer längeren Benutzung gewonnenen vortrefflichen Resultate veranlassen mich, die neue Erfindung nunmehr in den Verkehr zu bringen und ich empfehle dieselbe als eine bewährte und gefällig ausgestattete Zimmerlampe, welche die Bezeichnung einer **Sicherheitstischlampe** in des Wortes vollster und bester Bedeutung verdient. — Prospecte und Zeichnungen erfolgen gratis.

E. Cohn,
Hausvoigteipl. 12.
Hofl. I. M. d. Kaisers u. d. Kaiserin.

Der soeben vollendete dreibändige hochinteressante Roman:
„Die neuen Serapionsbrüder" von
Karl Gutzkow,

dem Präses aller deutschen Erzähler, erscheint im October c. im täglichen Feuilleton der

„Schlesischen Presse"

und wird in allen gebildeten Kreisen die größte Sensation erregen.

Die „Schlesische Presse", welche täglich dreimal erscheint (Früh, Mittag und Abend) zählt die ersten Schriftsteller der Gegenwart zu ihren Mitarbeitern und enthält ein interessantes Feuilleton,

wie keine andere deutsche Zeitung.

Durch Zuverlässigkeit, Gediegenheit und Reichhaltigkeit des Inhaltes genügt die „Schlesische Presse" allen Ansprüchen, welche an eine große deutsche Zeitung gestellt werden und bringt durch die Abend-Ausgabe alle wichtigen Nachrichten früher wie jede andere Zeitung.

Der Abonnementspreis auf die „Schlesische Presse" beträgt bei allen Postanstalten im deutschen Reich und in Oesterreich mit täglich dreimaliger Versendung 5 Mk 75 ₰ pro Quartal incl. Porto.

Alle neu hinzutretenden Abonnenten erhalten am 1. October gegen Einsendung der Postquittung die neueste Novelle:

„Masken-Freiheit" von **E. v. Dincklage,**

soweit dieselbe bis dahin erschienen ist, gratis und franco.

Probe-Nummern versenden wir kosten- und portofrei.

Breslau, im September 1876.

Expedition der „Schlesischen Presse."

Eine neue Sendung
echt
Russischer Cigaretten
sowie
echt russischer Tabake
ist soeben eingetroffen im
General-Depot
von
Carl Hoppenrath,
1. Damm No. 14. Danzig. 1. Damm No. 14.

Cacoigna,

feinster entölter Cacao
à 3 Mark per ½ Ko.,
in Blechdosen à ½ und ¼ Ko.
empfehlen als ganz vorzüglich

Jordan u. Timaeus,
Chokoladen-Fabrik,
Berlin und Dresden.

Tüchtige Glasergesellen

sucht bei 6—7 Mark Lohn pr. Woche nebst freier Station
A. Wolff, Marienwerder.

---

1 Transport
russische Pferde

25 an der Zahl, find heute eingetroffen, 4 und 5 Jahre alt, Luxus- u. Arbeitspferde, stehen im Gasthause Ferrari in Podgorz bis Sonntag 3 Uhr zum Verkauf.

Zander Wilder,
Pferdehändler.

Birken

werden gekauft; Offerten sub X. A. 1000 an die **Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co, Dresden.**

Feinsten Astrachaner Caviar,
Ruß. Tafel-Bouillon,
Astrach. Zuckererbsen,
Ruß. Sardinen,
Elb. Neunaugen
empfiehlt
Friedrich Schulz.

---

1 oder 2 Pensionaire finden freundliche Aufnahme. Zu erfragen
Brückenstraße 19, 1 Tr.

Breitestr. 441, 1 mbl. Zimmer mit auch ohne Beköstigung zu verm.

Schulanzeige.

Der Unterricht für das Wintersemester beginnt in meiner 6klassigen höheren Töchterschule am Donnerstag, den 12. October, in der Oberklasse am 13. October.

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich täglich in meinem Hause, Neustadt 96. von 11 bis 1 Uhr Mittags bereit.

Das mit meiner Schule verbundene Pensionat für Töchter gebildeter Stände empfehle ich dem ferneren Wohlwollen eines geehrten Publikums.

Thorn, im September.

Julie Lehmann,
Schulvorsteherin.

Abonnements

auf nachstehende Journale:

Aus allen Welttheilen. (Preis 9 Mk)
Ausland. (Preis 28 Mk)
Bazar. (Preis 10 Mk)
Blatt, das neue. (Preis 6 Mk)
Blätter, fliegende. (Preis 13 Mk)
Blätter für literarische Unterhaltung. (Preis 30 Mk)
Centralblatt, literarisches (Preis 30 Mk)
Daheim. (Preis 7 Mk 20 ₰)
Europa. (Preis 24 Mk)
Gartenlaube. (Preis 6 Mk)
Gegenwart. (Preis 18 Mk)
Gerichtszeitung, Berliner. (Preis 9 Mk)
Globus. (Preis 18 Mk)
Grenzboten. (Preis 30 Mk)
Hausfreund (Preis 6 Mk)
Illustration.
Im neuen Reich. (Preis 24 Mk)
Kinderlaube, (Preis 3 Mk 60 ₰)
Kladderadatsch (Preis 9 Mk)
London illustrated news.
Novellenzeitung. (Preis 16 Mk)
Romanzeitung, Deutsche. (Preis 12 Mk)
Theaterchronik (Preis 18 Mk)
Tonhalle. (Preis 6 Mk)
Ueber Land und Meer. (Preis 12 Mk)
Unsere Zeit. (Preis 14 Mk 40 ₰)
Victoria. (Preis 8 Mk)
Zeitung, illustrirte. (Preis 24 Mk)

nimmt entgegen die Buchhandlung von
Walter Lambeck.

In der hebräischen, lateinischen und französischen Sprache, im kaufmännischen Rechnen und Correspondenz ertheilt Unterricht

H. Michaelis, isr. Lehrer.
Butterstraße 143 au premier.

---

1 mbl. Stube mit Kab. ist verm. bill. Gr. Gerberstr. 287. **Bader.**

Eine Wohnung, besteh. aus 2 Stuben, Küche u. Zubeh. ist vom 1. Oct. cr. zu vermiethen Culmerstraße 310.

Ein gr. möbl. Zimmer ist von sogl. an 1—2 einzelne Herren zu verm. Bromberger Vorst. 128e.

Ein möblirtes Zimmer vom 1. October Elisabethstr. zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtestraße Nr. 118, 1 Tr. hoch.

Gerstenstr. 78, 2 Tr., 1 mbl. Zimmer nebst Kab. für 1 auch 2 Herren mit auch ohne Beköst. zu verm.

Neustadt 95 sind noch 1 größere und 2 kleinere Wohnungen zu verm.
Kuszmink.

Ein Zim., mit auch ohne Möbel, am Markt gelegen, vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **Gembicki,** Culmerstraße 305.

Breitestr. 444 ist 1 mbl. Zim. nach vorn gel. sof. zu vermiethen.

Große u. kleine Wohnungen sind zu vermieth. Fischerei-Vorst. Nr. 8.
Wwe. Majewska.

Ein Lehrling, der Lust hat die Bäckerei zu erlernen kann sogleich eintreten bei **A. Sztuczko.**

Neust. Markt 145 ist eine möblirte Wohnung zu vermiethen.

Möbl. Zimmer zu verm. Gerechtestraße 110. **F. Wendland.**

Es predigen

Am 1. October.
15. Sonntag nach Trinitatis.
Erndtefest.

In der altstädt. evang. Kirche.
Vormittag Herr Superintendent Markull.
(Collekte für die dringendsten Nothstände unserer evangelischen Landeskirche.)
Nachmittag kein Gottesdienst.
Freitag, den 6. October, Herr Superintendent Markull.

In der neustädt. evang. Kirche.
Vormittag 9½ Uhr Hr. Pfarrer Klebs.
Nachmittag Herr Pfarrer Schnibbe.
(Vor- und Nachmittag Collekte für die dringendsten Nothstände der evangelischen Kirche.)

In der evangel.-luth. Kirche.
Vormittag 9 Uhr Herr Pfarrer Rehm.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**